

8. internationales forum des jungen films

berlin
24. 2. – 3. 3.
1978

16

BIRTH, WITH R.D. LAING

Geburt, mit R.D. Laing

| | |
|--------------|---|
| Land | Neuseeland/Großbritannien 1977 |
| Produktion | Helen Brew/Media Insights Ltd./ New Zealand Broadcasting Corporation |
| Regie | Sam Pillsbury, Helen Brew |
| Kommentar | R.D. Laing |
| Kamera | Anand Hansa |
| Ton | Don Raynolds |
| Interviews | Helen Brew |
| Musik | June Schneider |
| Schnitt | Jackie Scott, Patrick Cox |
| Uraufführung | April 1977 |
| Format | 16 mm, Farbe, 1 : 1.33 |
| Länge | 57 Minuten |

Inhalt

BIRTH ist ein Dokumentarfilm über die gegenwärtige Praxis der Geburtshilfe. Der Film legt den Akzent darauf, daß man auf Frauen hören muß, weil sie wissen, was sie fühlen; daß die Geburt und die Zeit unmittelbar danach auf einer Bejahung beruhen müssen, wenn ein gutes Verhältnis zwischen dem Kind und der Umwelt sich entwickeln soll; daß viele medizinische Maßnahmen nicht ein Produkt mütterlicher Bedürfnisse, sondern technischer Arroganz sind. Der Film verdeutlicht diese Argumente, indem er zeigt, wie es bei der Geburt zugeht; er kontrastiert dies mit Zeugnissen von Frauen über ihre Erfahrungen bei der Geburt.

Sara Maitland in : Time Out, London, 27. 10. 1977

Über diesen Film

BIRTH, WITH R.D. LAING wirft einen kritischen Blick auf die institutionalisierte Geburts-Praxis in der westlichen Gesellschaft. Der Film will das Thema der Geburt aus der Verborgenheit herausholen und in eine öffentliche Arena der Diskussion hineinstellen; er wurde vom Standpunkt der Mutter und des Babys aus gemacht. Dieser humanistische Film fordert heraus und beunruhigt, er ist aber auch poetisch, empfindsam und bewegend.

R.D. Laing, dessen Kommentar sich durch den ganzen Film hindurchzieht, stellt eine Reihe herausfordernder Fragen nach den unmittelbaren und langfristigen Wirkungen jener unpersönlichen Routine-Handlungen, die den Gefühlen und Bedürfnissen von

Müttern und Babies im Augenblick ihrer größten Verwundbarkeit meist so wenig angepaßt sind. Er fragt: „Warum wird diese Feier des Lebens so oft zum biologischen und emotionalen Katastrophengebiet? Ich habe viele Leute getroffen und von vielen weiteren gehört, die ihr Leben lang zerrissen sind, was für mich unter anderem auf einen Schock beim Vorgang der Geburt zurückzuführen ist.“ Er sagt, daß die Technologie benutzt werden solle, um natürliche Prozesse zu unterstützen, nicht um sie zu verdrängen.

Gute Erfahrungen aus Geburtskliniken werden da gezeigt, wo die Geburt in einer Atmosphäre von Kooperation, Wärme und Verständnis stattfindet. Respekt und Rücksichtnahme auf die emotionale Seite der Geburt sind nötig, um das Angstgefühl zu vermindern und der Mutter sowie dem Vater jene Unterstützung zu geben, die die Voraussetzung für ein harmonisches Funktionieren der körperlichen Vorgänge bilden.

Frauen aus unterschiedlichem Milieu und unterschiedlicher kultureller Herkunft berichten von ihren eigenen Erfahrungen und bilden damit ein Gegengewicht zu den Kommentaren Laings. Wie allen Frauen geht es ihnen vornehmlich darum, einen guten Start in der Pflege ihrer Kinder zu erhalten. Sie sind ein Echo der innersten Empfindungen von Frauen überall in der Welt. Laing: „Ich glaube nicht, daß die Dinge, die zuerst geschehen, am unwichtigsten sind, sie gehören im Gegenteil zum allerwichtigsten. Sie untermauern für den Rest des Lebens alles, was später im emotionalen Drama jedes einzelnen geschieht.“

BIRTH, WITH R.D. LAING wurde in Neuseeland von 'Media Insights Ltd.' für ein internationales Publikum hergestellt; der Film soll nicht allein die Situation Neuseelands widerspiegeln. Er wurde von Helen Brew produziert und ist der erste einer Serie von Filmen über die Anfänge des Lebens: *The Foundations of Mental Health* (Die Voraussetzungen geistiger Gesundheit). Der Film wird unvermeidlich Widerspruch herausfordern, denn er beschäftigt sich mit Grundproblemen, die unser aller Leben bestimmen.

Der 'Konsumenten'-Standpunkt in Fragen der Geburt wurde von den Inhabern der Verfügungsgewalt meistens zurückgewiesen und konnte sich infolgedessen selten Gehör verschaffen. Und das trotz Dekaden von weltweiter Anstrengung, die Frauen- und Geburts-Organisationen unternahmen, um die Geburt zu humanisieren und denjenigen, die sie durchmachen, einige Alternativen zu bieten. Eines Tages wird es tragisch und ironisch erscheinen, daß Mütter (ebensowenig wie Babies und Väter) kaum ein Mitspracherecht in der Verwaltung und der tagtäglichen Kontrolle von Einrichtungen haben, die doch allein für sie existieren.

Dieser Film ist für die schweigenden 'Konsumentinnen' der institutionalisierten Geburtshilfe überall auf der Welt gemacht; er gehört zu den ersten Dokumentarfilmen, die sich bemühen, eine Antwort auf jene Filme zu liefern, die zu hunderten in Geburtskliniken vom Standpunkt der Geburtshelfer gemacht wurden, und damit die Waage wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Frauen erfahren bei der Geburt ein Höchstmaß an Abhängigkeit und Verletzlichkeit; sie sind nicht in der Lage, Einwendungen zu erheben, zu argumentieren oder ihren Standpunkt zum Ausdruck zu bringen. Jemand muß für sie sprechen. Dieser Film wird hoffentlich eben diese Funktion zum Teil erfüllen und dadurch als Katalysator humanitärer Veränderungen und einer Neueinschätzung der Geburt in der westlichen Gesellschaft wirken.

Dieser Film soll in keiner Weise die aufopfernde Pflege, die so vielen Ärzten und Krankenschwestern zu verdanken ist, herabsetzen oder die technologischen Fortschritte moderner Geburtshilfe schmälern. Er ist vielmehr eine Anerkennung der Hebammen und des Personals der neuseeländischen Kliniken, deren hervorragende Mitarbeit es dem Team von 'Media Insights' überhaupt erst möglich machte, diesen Film herzustellen.

Helen Brew

Biofilmographie

Helen Brew begann ihr Berufsleben als Lehrerin und Therapeutin für behinderte Kinder; später Tätigkeit als Schauspielerin und Produzentin. Mutter von fünf Kindern. 1950 gründete sie die 'Federation of New Zealand Parents' Centres'. Sie ist Vorsitzende der 'Working Party for Children in Separation' sowie die Neuseeland-Vertreterin der 'International Society for Psychosomatic Obstetrics and Gynaecology', auf deren Londoner Kongreß sie 1972 R.D. Laing kennenlernte.

Helen Brew produzierte eine Fernseh-Serie für Eltern, *Issue for Parents*, sowie für die Fernsehstation WSNS in Chicago die Serien *Tomorrow's People* und *How much Togetherness*.

Als Frau im Alter von 25 Jahren fühlte ich, daß es wichtig sei, dieses Problem zu behandeln. Das Resultat dieser Überlegungen ist der Film.

Wenn man sich entschließt, ein Kind zur Welt zu bringen, muß man sich überlegen, unter welchen Umständen die Geburt verlaufen soll. Die mechanisierten Methoden, die in vielen Kliniken angewendet werden (Induktion, Narkose usw.), scheinen in keiner Weise 'ideale' Voraussetzungen zu liefern.

Ich traf eine Frau (übrigens eine Deutsche), Julia Laurer, die schwanger war, eine 'natürliche' Geburt haben wollte und sich bereit erklärte, diese Geburt filmen zu lassen.

Wir gingen zusammen zu einem Vortrag von Dr. Frederic Leboyer. Dieser Film zeigt jedoch nicht eine Geburt noch der 'reinen' Leboyer-Methode, und ich glaube, das ist auch nicht nötig. Seine Lehre zielt auf eine Einstellung, nicht auf eine Methode.

Zwei Dinge waren wichtig für Julia. Sie wollte das Kind in hockender Stellung gebären, ihre Familie die ganze Zeit um sich haben und in das Geschehen einbeziehen.

Der Film dokumentiert mein Verständnis dieses Geschehens und dieser menschlichen Beziehungen.

Robina Rose

Biofilmographie

Robina Rose, geb. 1951. Ausbildung als Tänzerin. Arbeitete als Filmvorführerin, Lehrerin in Neuguinea sowie als Photographin. Filmbildung am 'Royal College of Art' unter Steve Dwoskin, Abschluß 1977, Kamerafrau in *Hamlet* (Celestino Coronado, 1976, Internationales Forum des jungen Films 1977).

BIRTH RITES

Geburtsriten

| | |
|---------------------------|---|
| Land | Großbritannien 1977 |
| Produktion, Regie, Kamera | Robina Rose |
| Assistenz | Janet Revelt, Thom Napper |
| Darsteller | Familie Gindullis und eine Hebamme |
| Uraufführung | 26. 8. 1977, Edinburgh International Film Festival |
| Format | 16 mm, Farbe, 1 : 1.33, Magnetton |
| Länge | 53 Minuten |

Inhalt

Der Film beschreibt die Beziehungen zwischen einer Familie und der Mutter im Verlauf des Geburtsvorganges und das allmähliche Sich-Einstellen auf das Neugeborene.

Zu diesem Film

Die Geburt ist in unserer Zeit, in der Empfängnisverhütung und Abtreibung allgemein akzeptiert sind, zu einem Problem geworden. Die Frauen, deren Rolle damit in Frage gestellt ist, müssen sich dennoch, wie ich meine, mit diesem Aspekt ihres Wesens und ihrer Möglichkeiten auseinandersetzen. Ob sie sie bejahen oder nicht, müssen sie doch abwägen, was eine Geburt bedeutet.

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welscherstraße 25 (kino arsenal)
druck: b. wollandt, berlin 31